

Architekturglosse : Mies van der Rohe und die Folgen

Autor(en): **Joedicke, Jürgen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **26 (1972)**

Heft 3: **Schulbau - Gesamtschulen = Construction et ensembles scolaire = School construction - combined schools**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-334343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekturglosse

Jürgen Joedicke, Stuttgart

Mies van der Rohe und die Folgen

Bauen + Wohnen stand in den fünfziger und beginnenden sechziger Jahren in dem Ruf, sich besonders für Mies van der Rohe und seine Architekturauffassung einzusetzen. Sicher war dieses Pauschalurteil nicht richtig; – richtig war vielmehr, daß Bauen + Wohnen sich für Qualität einsetzte, und sicher ist auch, daß Mies van der Rohes Bauten zu den besten zählten, die damals entstanden. Seit drei Jahren weilt Mies van der Rohe nicht mehr unter uns. Und so ist es vielleicht richtig, Bilanz zu ziehen, was unter seinen Nachfolgern aus seinem Werk geworden ist. In Heft 9/71 haben wir seinen letzten Bau publiziert, das Civic Center in Toronto; – in Heft 12/71 brachten wir einen Bericht über Craig Ellwood, und in diesem Heft bringen wir einen Werkbericht über C. F. Murphy Ass. Alles dies geschah in der Absicht, darzustellen, wie sich heute Mies van der Rohes Gedanken ausdrücken. Diese Glosse ist ein erster vorläufiger Bericht, der sich mit der Frage beschäftigt, welche Bedeutung Mies van der Rohe hatte und vielleicht heute noch hat.

Joe.

Unsere Zeit, die an den Architekturschulen von Unzufriedenheit geprägt ist, vergißt schnell, was gestern gewesen ist. Und doch ist das Heute und das mögliche Morgen nur zu verstehen, wenn man begreift, daß das Heute und das Morgen ohne die Vergangenheit, in der wir wurzeln, nicht zu erfassen ist. Mies van der Rohes Weg begann in der Tradition des Neoklassizismus und führte über die programmatischen Entwürfe der zwanziger Jahre, wie dem Entwurf für ein Bürogebäude aus Stahlbeton aus dem Jahr 1922, dem Pavillon auf der Weltausstellung 1929 in Barcelona, dem Illinois Institute of Technology in Chicago, den Wohnhochhäusern am Lake Shore Drive, bis zur Neuen Nationalgalerie in Berlin.

Jedes der hier genannten Projekte bzw. jeder der hier genannten Bauten steht programmatisch für eine Entwicklung, die von Mies van der Rohe ausging. Das Projekt für ein Bürohaus nahm einen Typ der heutigen Lösungen im mehrgeschossigen Stockwerkbau vorweg. Der Pavillon in Barcelona war typisch für die moderne Raumauffassung und Raumgestaltung. Das Institute of Technology in Chicago und die Wohnhochhäuser am Lake Shore Drive waren die Ahnherren für eine Entwicklung, die mit dem Begriff »technische Perfektion« umschrieben werden kann.

Wenn Wright feststellte, daß jener Entwurf, der die Wahrheit des inneren Seins am reichhaltigsten enthüllt, der beste Entwurf ist, so kann man von Mies van der Rohe sagen, daß für ihn der Entwurf der beste ist, der das innere Sein am einfachsten zum Ausdruck bringt. Um dieser Einfachheit willen schied Mies vieles aus, was für andere wichtig ist; – was er mit zäher Beharrlichkeit anstrebte, ist das zur Kunstform sublimierte technische Produkt. Er strebte Universalität an; – und zwar bezogen auf die Form, auf die Konstruktion und auf den Gebrauch. Er suchte nicht die spezifische, sondern die universal anwendbare Lösung.

Mies van der Rohe ist wohl einer der wenigen, wenn nicht sogar der einzige gewesen, der mit seinem Lebenswerk einen Kanon hinterließ, der für manche Architekten zum Vorbild geworden ist.

Ende der fünfziger Jahre entzündete sich Kritik an Mies van der Rohes Konzeption einer Modernen Architektur. Sie zielte vor allem auf sein Streben nach Objektivität und Universalität und auf die emotionale Unterkühltheit seiner Raumbildungen. Was in den folgenden Jahren entstanden ist, hat sich weit von seinen Überlegungen und Einsichten entfernt. Es stellt sich jedoch die

Frage, ob Subjektivität und Unverwechselbarkeit jedes architektonischen Objektes die Antwort auf die auf den Architekten in einer Zeit zunehmender Technisierung und weltweiter Kommunikation zukommenden Aufgaben sein kann. Vielleicht bildet Mies van der Rohes Theorie der Universalität eine mögliche Grundlage zur Lösung neuer Aufgaben.

In der Realisation zeigen Mies van der Rohes Arbeiten in den fünfziger und sechziger Jahren eine Reihe von Anordnungsprinzipien, deren allgemeine Verwertbarkeit für gegenwärtige und künftige Aufgaben bei bestimmten Bauaufgaben infrage gestellt werden muß. Gemeint hiermit ist das Prinzip der Symmetrie als Ordnungselement des Grundrisses.

Symmetrische Anordnung von Festpunkten innerhalb eines flexiblen Raumes, wie z. B. bei der Crownhall des I.I.T. in Chicago, bedeutet, daß der flexible Großraum in zwei äußere, gleich große Raumbereiche und einen kleineren, inneren Raum aufgeteilt wird; – daß heißt: die Universalität der Nutzung ist auf bestimmte Raumbereiche eingegrenzt. Das gleiche Prinzip der Symmetrie zeigt sich auch bei seinen Universitätsbauten.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß Symmetrie nicht grundsätzlich als Ordnungsprinzip verworfen wird, sondern es wird nur infrage gestellt, ob sie als grundsätzliches und abschließendes Ordnungsprinzip des Grundrisses sinnvoll ist.

Es ist bezeichnend, daß seine Nachfolger nicht nur die Anwendung seiner Theorie der Universalität der Nutzung verfolgen, sondern auch das Prinzip der Symmetrie übernehmen, das bei Mies van der Rohe zweifellos in seiner persönlichen Entwicklung und seiner latenten Bindung an neoklassizistische Ordnungsprinzipien zu begründen ist.

Mies van der Rohes Bauten zeichnet eine tektonische Ordnung von äußerster Strenge und Konsequenz aus. Er hat typische Lösungen für die Ausbildung der äußeren Form mehrgeschossiger und eingeschossiger Bauten entwickelt.¹

Diese typischen Lösungen entspringen einem ausgesprochenen Gestaltungswillen. Nicht die flächige Fassade wird angestrebt, sondern die tektonisch gegliederte mit der Ablesbarkeit der einzelnen Elemente und der betonten Licht- und Schattenwirkung. Es sind Ordnungen, die in ihrer Konsequenz früheren Bauordnungen vergleichbar sind.

Und man muß kritisch hinzufügen, daß heutigen Architekten, die sich z. B. bei der Entwicklung von Bausystemen auf das Prinzip der Universalität stützen, nichts Vergleichbares geglückt ist. Sollte es aber nicht gelingen, adäquate Ordnungsprinzipien zu entwickeln, würden die aus den vorhandenen Bausystemen entstehenden umfangreichen Bebauungen bis zur Raumstadt zu einem visuellen Chaos führen.

Offensichtlich gehört Mies van der Rohe doch noch nicht zum alten Eisen.

¹ Siehe hierzu: Jürgen Joedicke, Moderne Architektur – Strömungen und Tendenzen, Stuttgart/Bern, 1969. S. 44 ff.